

Nachruf für Professorin Dr. Bettina Clausen

Am 9. Mai 2018 ist Professorin Dr. Bettina Clausen im Alter von 76 Jahren gestorben. Ab 1980 gehörte sie – zunächst als Lehrbeauftragte, ab 1994 als Professorin (§17 HmbHG) für Neuere deutsche Literatur – dem Institut für Germanistik der Universität Hamburg an. Ihr Berufsweg führte mit einer erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung zur Schauspielerin nach einer siebenjährigen Bühnenpraxis zum Universitätsstudium. Sie wurde 1985 in Germanistik an der Universität Hamburg mit einer grundlegenden Studie zu Leopold Schefers schriftstellerischem Werk und seiner Rezeption promoviert. Aus ihrem zweiten Studienfach Soziologie gewann Bettina Clausen für ihre frühen interdisziplinären und innovativen Forschungsarbeiten wichtige Erfahrungen zur lange vernachlässigten Bedeutung der Thematisierungen von Arbeit und Technik in der Literatur. Mit diesen Pionierleistungen war sie einbezogen in die kooperative Forschungspraxis Hamburger Literaturwissenschaftler, die in den späten 1980er Jahren für mehrere Projekte auch von der DFG gefördert wurde (zur „literarischen Konstitution des Wertkomplexes ‚Arbeit‘ in der deutsch- und englischsprachigen Literatur 1770-1930“). Gemeinschaftliche Unternehmungen wurden von Bettina Clausen auch in der Folgezeit in ihrer Praxis von Forschung und Lehre wiederholt gesucht.

Frau Clausens anspruchsvolle akademische Lehre hatte 30 Jahre lang besondere Anziehungskraft für die Hamburger Studierenden. Sie wählte ihre Bezugsbereiche von der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis in die jüngste Gegenwart, insbesondere ihrem Forschungsinteresse für ‚literarische Avantgarde‘ folgend aus unterschiedlichen kulturhistorischen Konstellationen - so zu Kleist und den Romantikern, zu Leo Perutz und zur Literatur seit den 1950 Jahren (mit den Schwerpunkten Arno Schmidt, Peter Rühmkorf, Ror Wolf, Eckhard Henscheid, Brigitte Kronauer). Ihre präzisen Begriffsklärungen zum historischen, deskriptiven und normativen Gebrauch von ‚Avantgarde‘ (u.a. in *Hanser's Literaturgeschichte der deutschen Literatur, Bd.12* von 1992) haben in der Forschungsdiskussion hohe Anerkennung gefunden. Bettina Clausen war es zudem wichtig, ihre literaturwissenschaftliche Forschungsarbeit einem breiteren Publikum in Kulturzeitschriften zu vermitteln. Ihre Studierenden begeisterte sie durch ihr Engagement für die Bedeutung der ‚schönen Literatur‘ im Kulturgeschehen der Gegenwart (mit der beachtenswerten Funktion des Theaters). Diese Empathie war bei ihr stets verbunden mit der Verpflichtung auf die genaueste Auseinandersetzung mit der poetischen Struktur und Sprachgestalt literarischer Texte; insbesondere stützte sie sich dabei auf Verfahrensweisen der Narratologie, die in ihrem Vorgehen erheblich dazu beitrugen, komplexe literarische Texte – wie die von Arno Schmidt und Brigitte Kronauer – zusammen mit den Studierenden erschließen zu können. Durch Bettina Clausens freundschaftliche Kooperation mit Brigitte Kronauer konnten Perspektiven zum aktuellen Literaturgeschehen eröffnet werden; die langjährige Zusammenarbeit mit Jan Philipp Reemtsma prägte auch eine der letzten Lehrveranstaltungen von Frau Clausen im Sommersemester 2011.

Bettina Clausen war seit 1964 mit dem charismatischen Soziologen Lars Clausen (er lehrte von 1970 bis 2000 an der Universität Kiel) verheiratet. Nach dessen Tod 2010 zog sie sich aus der Germanistik zurück und widmete sich in der Nachfolge ihres Ehemannes vorrangig editorischen Aufgaben in der Soziologie (Mitarbeit an der Gesamtausgabe der Schriften von Ferdinand Tönnies) sowie zum wissenschaftlichen Erbe von Lars Clausen und dem künstlerischen Nachlass seiner Mutter, der Theaterfotografin Rosemarie Clausen. Die Lehrenden und Studierenden am Hamburger Institut für Germanistik vermissen mit Bettina Clausen eine faszinierende Wissenschaftlerin, die sich darauf verstand, ein substantielles literarhistorisches Wissen in ebenso gewinnender wie präziser Weise mit der Aktualität der ‚schönen Literatur‘ zu verbinden.

Prof. Dr. Jörg Schönert